

Und dann war da noch...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narren Gazette



Grussgrade. Japan ist aktuell, weil die Zürcher Junifestwochen im Zeichen Japans stehen. Das Magazin zum Beispiel gibt Verhaltensregeln an, die jungen Frauen beim Eintreten in eine japanische Firma in einem Handbuch mitgeteilt werden. Etwa: «Grüssen Sie Mitarbeiter mit einer Beuge in einem Winkel von 15 Grad. Vorgesetzte in einem Winkel von 30 Grad. Der Gruss vor Kunden erfolgt in einem Winkel von 45 Grad.»

In vino veritas. Im südafrikanischen Kapstadt sind laut *Blick* anderthalb Tonnen Etiketten der Champagner-Marken Moët & Chandon sowie Dom Perignon entdeckt worden: Super-Etiketten-Schwindel. Vor Jahrzehnten pflegte übrigens Robert Lembke schon zu sagen: «In vino veritas – der Schwindel liegt im Etikett.»

(K)eine Gegenstimme. Im «Roten Haus» in Brugg führten die Aargauer Jäger ihre Generalversammlung durch. Zuerst ging es um die Genehmigung des Protokolls. Die Anwesenden bekundeten mit Handerheben ihre Zustimmung. Auf die Frage, ob es Gegenstimmen gebe, schoss eine einzige Hand in die Höhe. Dies berichtet das *Badener Tagblatt* und lässt gleichzeitig wissen: Diese hochschiessende Hand galt gar nicht dem Protokoll. Sondern die Serviertochter war zum gleichen Zeitpunkt mit einer Flasche an den Tisch getreten und hatte gefragt: «Wer hat das Mineralwasser bestellt?»

Idealisten-Problem. Als Kurt Wirth von Zürich-Seebach vor Jahresfrist zum Zürcher Gemeinderatspräsidenten erkoren worden war, gab er ein «Wahlversprechen» ab: Ein Teil seines Sitzungsgeldes werde einem bäuerlichen Projekt in Osteuropa zukommen. Er schrieb bald dem Schweizerischen Bauernverband nach Brugg, erhielt aber keine Antwort. Schrieb nach Monaten nochmals, wurde telefonisch informiert, die Unterlagen seien untergegangen, er möge sie noch einmal schicken. Tat's. Und wartet laut *Zürcher Tagblatt* noch heute, wie schon seit einem Dreivierteljahr, auf die Antwort, auf einigen tausend Franken sitzend, die gemäss Gelübde einer Solidaritätsaktion zustünden.

Jetzt brauchbar. Peter Ustinovs Beine eignen sich nicht mehr für aktives Tennisspielen, was aber, wie er in der *Kronen-Zeitung* wissen lässt, in keiner Weise sein geistiges Erfassen der Situation beeinträchtigt, wenn er anderen beim Spielen zusieht. Ganz im Gegenteil: «Ich bin jetzt in einem Alter, in dem ich ein Experte werden könnte, einer aus dem Bataillon langweiliger Alter, die den Sport durch ihre häufigen falschen Entscheidungen beeinflussen.» Allerdings habe er vor einiger Zeit abgelehnt, als man ihm vorschlug, in Wimbledon Linienrichter zu sein. Heute aber dürfe er den Einladenden von damals mitteilen, er sei jetzt reif für den Job: Sein Scharfblick habe so weit gelitten, dass er «falsche Entscheidungen mit absoluter Überzeugung fällen könnte».

Möglicherweise. Wenn König Hussein von Jordanien in seinem Palast ganz laut «Hans-Dietrich» ruft, kommt ein deutscher Schäferhund angelaufen. Der Hund ist, wie *Bild* weiss, ein Geschenk vom deutschen Ex-Aussenminister. Möglicherweise tauft Genscher jetzt einen eigenen Hund so, dass er ihm beim täglichen Auslauf: «Hussein, Fuss!» zurufen muss.

Zur Perfektionierung. Nachdem *Bild am Sonntag* über den angeblich geizigsten Deutschen, einen Zahnarzt aus Mannheim, und seine «Taten» berichtet hatte, schrieb ein Leser: «Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis von ihm das vollwaschbare Toilettenpapier auf den Markt gebracht wird. Bis an sein Lebensende braucht er dann nur noch ein einziges Blatt.»

Variété

Allzu Haariges

Ein Romand mit Rossschwanz geht mit der Frage, ob ihn sein Arbeitgeber der Haartracht wegen entlassen resp. eine Frisur verlangen dürfe, die nicht die Kundschaft schockiert, bis vors Bundesgericht. Da muss sogar der Amtsschimmel lachen! ea

Stichwort

Nörgeler: Ihm gefiele Fussball viel besser, wenn nicht mit den Füssen gespielt würde. pin

Gleichungen

In seinem Gespräch «Warum die Liebe kein Programm sein kann» sagte der Psychoanalytiker A. R. Bodenheimer: «Niemand kann so am Hass zugrunde gehen wie Eheleute, die einander vorher so nah gewesen sind in Liebe.» Bu

Konsequenztraining

So vieles bei uns ist pro – von der Pro Juventute über Pro Helvetia und Pro Infirmis bis zu Pro Senectute.

Wo bleiben die längst notwendigen Anti, etwa Anti Drogen, Anti Abgas und Anti Intoleranz? Boris

Die Frage der Woche

Sich widersprechende Aussagen im Zwahlen-Prozess warfen die Frage auf: «Warum lügen eigentlich Zeugen vor Gericht?» au

Aus der Lokalzeitung:

«Mit dem Eintritt des Gemeindepräsidenten nahm die Schweineausstellung ihren Anfang.» am

Korrektur

Harald Juhnke bekennt sich im Zusammenhang mit der Deutschland-Tournee des 77jährigen Frank Sinatra ausführlich als Frankie-Fan, und vor seinen Auftritten singe er immer Sinatra. Juhnke korrigierte bei dieser Gelegenheit beiläufig Sinatra: «Er mag uns Deutsche nicht besonders. Wenn man ihn fragte, wer die Überschnulze «Strangers In The Night» komponiert hat, sagte er: «Ein gewisser Herr Goebbels.» Korrektur: Es war Bert Kaempfert.» Kaempfert, Komponist auch von «Spanish Eyes», mit 55 gestorben, lebte als Deutscher übrigens in der Schweiz....

Äther-Blüten

Im Fernsehfilm «Clowngeschichten» gesteht Dimitri, Sohn eines Künstlers: «Das Zeichnen und das Malen habe ich mit der Vatermilch mitgekriegt!»

Wer kriecht,
kann nicht stolpern! ks

Reklame

Bis 24. Okt. an jedem Tag!
ILTIOSBAHN und
LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
Unterwasser
Wetterbericht 040/67 11 91

Und dann war da noch ...

... der Masseur, dessen Arbeitstag völlig reibungslos verlief. ||